



21 1044

Freie Jugend

Nachrichtenblatt für eine Jungmännerbewegung in Ostfries-  
land  
Herausgeber Pastor Brunzema (Grosswolde bei Ihrhove)

Nr. 2

1934

Januar

G o t t   ü b e r   a l l e s !

Wenn du betest, dass sein Name geheiligt werde, so vergiss nicht, dass du dieses Namens Träger bist. Der Name, in dem wir allein Gott kennen, heisst Christus. Aber der schwebt nicht irgendwo in der Luft, sondern die Christen tragen ihn über die Erde dahin. Wer die erste Bitte spricht, ohne mit allem Ernst sein eigenes Leben Gott heiligen zu wollen, ist ein Heuchler. Dass Reich Gottes komme, dass seine Königsherrschaft vollzogen werde, ist ein Jünger hoher Auftrag. Sie beten darum, weil sie ihre Ohrmacht kennen. Aber wenn sie beten, ohne mit Treue zu arbeiten, ist ihr Gebet eitle Redensart. Was ist dir wichtiger, Seine Königsherrschaft oder dein Geldbeutel? Nur wer selbst der Königsherrschaft Gottes wahrhaft unterworfen ist, mitstreitet im heiligen Kriege, darf so beten. Es gibt heute noch "fromme" Leute, die ehrlich sagen, dass Gottes Krieg, etwa draussen auf dem Missionsfelde, sie nicht interessiere. Der Kurszettel oder die Mode sind ihnen wichtiger. Die sollten wenigstens nicht das Unservater beten. Man hat die dritte Bitte die schwere genannt. Nur ein Herz kann sie emporsenden, das vertrauen und gehorchen gelernt hat-oder lernen will. Wie oft versuchen wir es wieder, unser elendes Ich gegen ihn zu behaupten! Aber er kommt uns zu Hilfe, wenn wirs im letzten Grunde aufrichtig meinen. Sanft oder hart, wie es uns besser ist, bringt er uns zurecht. Aber wer nicht gehorchen will, sei zum mindestens ehrlich. Der Seligen Seligkeit ist es, Seinen Willen ganz tun zu können, und Vorgeschmack der Seligkeit ist es schon hienieden. Kennst du das priesterliche Amt der Fürbitte? Es ist Jesu ewiges Amt, es ist auch dein Amt. Hesekiel 22, 30 ff. steht geschrieben: " Ich suche unter ihnen, ob jemand sich zur Mauer machte und wider den Riss stünde vor mir für das Land, dass ich es nicht verderbte. Aber ich fand keinen. Darum schüttete ich meinen Zorn über sie, und mit dem Feuer meines Grimms machte ich ihrer ein Ende, und gab ihnen also ihren Verdienst auf ihren Kopf, spricht der Herr, Herr." Darum! Gottes Strafgericht naht, schon ist die Bresche in die Stadtmauer gelegt. Aber der Heilige, der retten möchte, schaut, ob nicht einer da ist, der sich in die Lücke stellt, sich selbst zur Mauer macht für die Seinen gegen ihn! Strafe mich, rette mein Volk! Aber keiner ist da. Einer tat es für uns. Jesus machte sich für uns zur Mauer. Die grösste Fürbitte der Weltgeschichte ist das Kreuz auf Golgatha.

Wir dürfen ihm folgen!

(Aus Herrscher herrsche-Paul LeSeur)

??  
 ?  
 ? Warum noch evangelische Jugendarbeit? ?  
 ?  
 ???

S e i d f e s t u n d u n b e w e g l i c h !  
 1. Kor. 15, 58

Diese Frage ist wohl schon oft gestellt worden, besonders in unserer Zeit. Ich will versuchen, ein wenig auf diese Frage einzugehen.

Ich sage gleich vorweg, dass keine andere Organisation in der Lage ist, die uns von Gott anvertraute Arbeit zu übernehmen. Dies mag etwas übermäßig klingen, ist aber vollberechtigt; denn wir sind nicht von Menschen bestimmt, sondern von Gott. Und nur von Gott Beauftragte können Gott und Menschen wirklich dienen. Wir dürfen auch in aller Wahrheit sagen, dass Jesus sich zu unserer Arbeit bekannt hat und noch bekennt. Vielen hat er sich in unserer Bewegung gezeigt als ein rechter Führer und treuer Freund. Viele sind auch an seiner Autorität gescheitert. Darum evangelische Jugendarbeit, weil der Herr sich dazu bekennt.

Dass sich unsere Arbeit in erster Linie auf die Jugend beschränkt, liegt doch wohl daran, weil wir selber noch jung sind, und hier gilt doch wohl auch das Sprichwort: Gleich und gleich gesellt sich gern. Zweitens ist doch keine Zeit so gefahrvoll wie die Jugendzeit. Drittens hat auch keiner so viel Zeit wie die Jugend. Zur evangelischen Jugendarbeit gehört freie Zeit. Es ist unsere Pflicht, allen jungen Männern zu zeigen, dass das schönste Leben in der Jugend doch ein Leben mit Jesus ist. Wir wollen keinen zu etwas führen, was wir selber nicht kennen, sondern zu dem, den wir haben und noch immer mehr erleben. Wir wollen es immer mehr ausleben, wie es in dem Liede heisst: Lasst uns die frohe Botschaft tragen, von Volk zu Volk, von Land zu Land. Manchem erscheinen auch unsere Mittel und Wege, die wir gebrauchen in unserer Arbeit als sehr abwegig. Hierüber möchte ich noch besonders ein Wort schreiben, weil auch in unseren Reihen solche zu finden sind.

Dass wir alle Mittel und Wege gebrauchen, die der Herr uns zeigt und uns möglich sind, ist selbstverständlich. Dass wir bei allem, was wir tun, nur ein Ziel haben, Jesus, wird uns wohl niemand abstreiten. Ich behaupte, keine Organisation arbeitet selbstloser, als wir. Es geht nicht um unsere Organisation, sondern um Jesus. Dass wir unsere Organisation pflegen, hat wohl seinen Grund. Denn nirgends findet ein junger Mann so eine Stätte, die mit ihm fühlt, mit ihm kämpft, mit ihm trägt, mit ihm betet und Gemeinschaft pflegt als in unserm Kreise. Ich behaupte, dass es keinen besseren Rat für einen jungen Mann gibt, der den Weg zu und mit Jesus gehen will, als der, dass er sich uns anschliesst. Es gibt viele junge Männer, die die Wirklichkeit Jesu erfahren haben, haben sich aber wieder zurückgezogen, sie sind wieder steif und einseitig geworden. Oft wird gesagt: Ja, wenn sie unter das Wort kommen, dann ist viel erreicht. Ich sage: Dann ist wenig erreicht, wenn es dabei bleibt. Jesus braucht Kämpfer. Die werden auch gekrönt. Vielen erscheint auch der Wehrsport bei uns als ungehörig. Ich muss mich wundern, dass man als junger Mann äussern kann, das sei nicht nötig. Wollen wir auch nach Aussen hin einen Eindruck machen, muss Zucht und Ordnung da sein. Das ist eine Selbstverständlichkeit. Dazu sollen doch unsere Wehrsportübungen dienen. Wir wollen ganze Männer werden.

Es ist in unserm Kreis in der letzten Vertreterversammlung die neue Werbearbeit besprochen und organisiert worden. Am 1. Januar war der erste Werbemarsch durch Oldendorp, Ditzum und Pogum. Der zweite war am 27. Januar durch Midlum, Critzum Hatzum und Wendorp. Der letzte war zugleich ein Einladungsmarsch zu dem Bibelkursus in Jengum. Viele Vereine aus dem Niederheiderland haben sich an dieser Arbeit beteiligt. Nur so wird etwas geschafft.

Ich betone dies, weil auch in unseren Kreisen viele die Auffassung vertreten, ein loses Zusammenkommen könne die Vereinsarbeit ersetzen. Es mag wohl die Zeit kommen, wo dies genügen muss, dann wird auch Gottes Wohlgefallen darauf ruhen. Noch aber müssen wir die Zeit auskaufen. Wir müssen den jungen Mann nicht ein- oder zweimal in der Woche Arbeit und Gemeinschaft geben. Wenn das Bedürfnis vorhanden ist, müssen wir ihm jeden Abend Gelegenheit bieten, dass er seine Zeit ausnutzen kann für Jesus. Wenn ich noch kurz streife die Wichtigkeit unserer Arbeit auch für das Volksleben, so soll es geschehen, weil es immer wieder heisst: Volksinteresse geht über alles. Dass wir jetzt nicht nur für uns selbst arbeiten, sondern unser Dienst stets ein Dienst an und für unser Volk gewesen ist, wird jeder zugeben müssen, wenn er nur einmal überlegt, was die grösste Not unsres Volkes ist. Dass die Uneinigkeit eine grosse Not ist, haben wir alle gespürt, und wahre Gemeinschaft ist nur Herzensgemeinschaft. Sie ist nicht durch irgendeine Organisation zu erreichen. Es gibt auch noch heute Menschen, die zu einer Organisation gehören und doch einander Feinde sind. Immer wird es so bleiben, wie der Führer einer politischen Organisation sagte: Ihr werdet wohl Kameraden, aber keine Brüder. Auch in diesem Punkte ist nirgends so gründliche Arbeit getan worden wie in dem Kreis, der sich um Jesus sammelt. Er sagt selbst: Einer ist euer Meister, ihr aber seid Brüder. Dass das Wirklichkeit wird, dafür übernimmt er selber die Garantie. Keine Gemeinschaft ist so fest und innig, als die der Herr selbst schliesst. Auch auf dem Gebiete der Unsittlichkeit ist in unseren Reihen mit grossem Nachdruck gearbeitet worden. Tatsächlich ist auch etwas erreicht worden: denn Arbeit für Jesus ist niemals zwecklos. Ich habe alles nur kurz gestreift. Wer noch mehr über die einzelnen Dinge wissen möchte, wende sich an mich.

Sieg Heil!

Wichmann Franzen

U n s e r e F r e u n d e b e r i c h t e n .

#### Schulungswoche in Dietrichfeld.

Unser Führer und Volkskanzler hat in einer grossen Rede gesagt: Das deutsche Volk hat eine Sendung. Ich glaube aber, das gilt besonders für uns Christen. Wer hat eine grössere Aufgabe als wir, die wir Jesum kennen. Um diese Aufgabe recht zu erkennen, waren wir zu einer Rüstzeit in D. zusammengekommen. Leider war die Beteiligung an diesem Kursus nicht so, wie sie hätte sein sollen. Woran liegt das? Haben wir vielleicht den Ernst der Zeit noch nicht erkannt? Wir müssen aber einmal die Stille aufsuchen, um uns neue Wege von unserm Herrn und Heiland zeigen zu lassen.

Die Leitung der Freizeit hatte unser lieber Pastor Brunzema übernommen. Das Thema der ganzen Woche lautete: Unsere Ausrüstung zum Zeugendienst. Volksmissionarisches Wollen muss unsere Losung sein. Bei der Bibelarbeit haben wir die Apostelgeschichte betrachtet. Eins haben wir gemerkt: Das Reich Gottes marschiert.

Die Jünger erhielten bei der Himmelfahrt von unserm Herrn und Heiland den Befehl zur Volksmission Apg. 1. Dieser Befehl gilt uns ebenso. Apg. 3-4 zeigt uns die Ausrüstung zu diesem Dienst. Unser Zeugendienst muss geschehen in Demut, Liebe, Wahrheit und Glauben, in Klarheit, in Freudigkeit und Vollmacht des Geistes. Wir haben gesehen, wo rechter Zeugendienst ist, da

können Menschen nicht widerstehen. Da muss der Feind das Feld räumen, da müssen Menschen zum Frieden kommen. Das zeigt uns besonders Apg. 19. Abends hörten wir aus dem Leben grosser Volksmissionare. An den Nachmittagen haben wir etwas Wehrsport getrieben und Fussball gespielt. Sonntag vormittag sind wir nach Plaggenburg zum Gottesdienst gewesen. Abends hatten wir eine kleine Abschiedsfeier.

Wir dürfen wohl sagen, dass diese Woche uns allen wieder eine Abladestation war. Es war uns eine besondere Freude zum Schluss, dass einige Freunde bekannten: Jesus ist mir in dieser Woche zu stark geworden, darum will ich ihm jetzt folgen. In den Gebetsstunden sind wir wunderbar zusammengekommen. Die brüderliche Liebe war, wie Paulus schreibt, herzlich.

Gott hat uns reichlich gesegnet. Lasst uns ihm dafür danken von ganzem Herzen. Ps. 103.

Alle Freunde grüsst herzlich, besonders die, die in Dietrichsfeld waren.

Sieg Heil!

Jörn de Vries

Bibelkursus in Jemgum vom 22.-29. Januar 1934.

An einem Bibelkursus hatte ich bislang noch nicht teilgenommen. Ich hatte aber schon Jesus als meinen Heiland annehmen dürfen. Immer hatte ich aber das Verlangen, Jesus näher kennen zu lernen. Als ein paar Tage vor dem Kursus in unserm Verein die Frage gestellt wurde: Wer geht nach Jemgum? waren wir fünf junge Männer, die diesem Rufe folgen wollten. Am Montag den 22. traten wir geschlossen unsere Reise an. Gegen drei Uhr nachmittags hatten sich eine ganze Anzahl junge Männer in der "Waage" in Jemgum eingefunden. Pastor Hamer sprach einige Worte der Begrüssung. Abends um 7 Uhr ging es geschlossen in die Kirche. Das Thema war: Die Grundlagen der Volksgemeinschaft. Mir ist das erste Gebot besonders wichtig geworden. Man kann ruhig sagen, es schliesst alle andern Gebote in sich. Wenn Gott in unserm Leben gross wird und wir immer kleiner, dann lernen wir erst verstehen, was Volksgemeinschaft heisst. Nach dem Gottesdienst versammelten wir uns noch einmal in der "Waage" zur Fragenbesprechung. Um  $\frac{1}{2}$  10 Uhr hörte unsere Arbeit auf. Mit 13 junge Männer blieben wir jede Nacht dort. In der ersten Nacht haben wir nicht viel geschlafen. Jeder hatte etwas zu erzählen. Besonders unser Lagerführer. Am zweiten Abend hatten wir alle nur noch den einen Wunsch: Wir möchten Jesus gerne sehen. Wir wurden täglich weiter in die Tiefen des Wortes Gottes hineingeführt. Uns allen wurde es immer klar: unsere Aufgabe besteht darin, den Namen Jesu hier auf Erden zu verherrlichen. Am Freitagabend war der Geist Gottes uns allen spürbar nahe. Verschiedene Freunde legten an dem Abend ein Zeugnis ab, was ihnen an dem Tage geworden sei. Es kamen aber schon die letzten Tage. Es waren aber die Schönsten. Am Sonnabend hatten wir unsere Abschiedsfeier. Viele legten ein Zeugnis ab, wie der Herr in ihr Leben eingegriffen hatte. Wir dürfen bekennen, der Herr hat uns in diesen Tagen reichlich gesegnet. Am Sonntagabend war der letzte Gottesdienst in der Kirche. Thema: Das Geheimnis der ewigen Erwählung. Am Montagmorgen ging es dann wieder nach Hause. Was wollen wir jetzt tun? Für Jesus Arbeiten. Er gebraucht Arbeiter in seinem Weinberge. Er wartet schon auf uns. So wollen wir es wagen. Er hat noch immer mehr für uns.

Sieg Heil!

A. Harms

Vertreterversammlung der Jungmännervereine des Kreises Weener.

Am 10. Dez. fand eine Vertreterversammlung der Jungmännervereine des Kreises

